

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

238 (13.10.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichtabholung des Jahrganges, bei gewöhnlicher Verbreitung und bei sonstiger außer Kraft tritt o. Erlösungs- und Gerichten 10 Karlsruher L. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ober-Zulassung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,60 Mark o. Einzelverkauf 15 Pfennig o. Erschließung Einzelwöchentlich vorwärts 11 Uhr o. Postkonten 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 o. Jernstr. 7020 und 7021 o. Volksfreund-Zentrale: Durlach, Hauptstraße 9; D.-Baden, Jagdstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Rastattstraße 8

Nummer 238

Karlsruhe, Montag, den 13. Oktober 1930

50. Jahrgang

## Wo bleibt die Reichsregierung?

Der unerhörte Berliner Schiedsspruch / Metallarbeiterfunktionäre lehnen die Vergewaltigung geschlossen ab

Der durch den Zwangsschlichter Dr. Bölters im Berliner Metallarbeiterkonflikt gefällte Schiedsspruch hat durch seine Härte überrascht. Die Praktiker rechneten noch bis zum letzten Augenblick mit einer Verlängerung der alten Tarifverträge. Sie wurden enttäuscht. Der Schiedsspruch mutet einer Arbeiterfäule, die an sich bereits schwer unter der Last der Krise leidet, eine unerhörte und auch untragbare Lohnreduzierung zu. Die Löhne der Berliner Metallarbeiter liegen derart unter allem Hund und die Berliner Metallarbeiter arbeiten bereits in einem derartigen Ausmaß verkürzt, daß sich im weiten Lager der Wissenschaftler und Praktiker auch keine einzige Stimme fand, die den Bestrebungen der Scharfmacher in der Berliner Metallindustrie nach Lohnabbau gebilligt und zugestimmt hätte. Was sich für einen Lohnabbau einsetzt, das sind Interessenten und zwar recht englitrünne und engherzige Interessenten. Es ist bekannt, daß gewichtige Namen in der Berliner Metallindustrie sich von Anfang an gegenüber den Lohnabbaubestrebungen ablehnend verhielten.

Der von Dr. Bölters gefällte Spruch ist ein sozial- und wirtschaftspolitischer Unfug. Der Schiedsspruch beruht allem Anschein nach auf der verkehrten Auffassung ein paar weltfremder Richter im Reichsarbeitsgericht, die niemals in einer Schlichterkammer gesehen haben, die sich niemals über die wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen ihres Spruchs klar geworden sind und die dem verständigen Gesetzgeber in unerhörter Weise in den Arm fielen. Wir meinen damit das Urteil des Reichsarbeitsgerichts in Sachen des letzten großen Metallarbeiterkonfliktes in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie.

Politisch stellt der Schiedsspruch eine Dummheit dar, die sich kaum überbieten läßt. Vielleicht mag es gewissen Kreisen angefaßt der Kreditverhandlungen gelegen gewesen sein, wenn bis Samstag abend, wo die Anleiheverträge zu unterzeichnen waren, im Berliner Metallkonflikt eine Entscheidung gefällt wurde, die dem Regierungsprogramm, das eine Senkung der Herstellungskosten durch Lohnruhr proklamiert, in irgend einer Weise entspricht. Hinsichtlich der innerpolitischen Lage in Deutschland betrachtet, ist der Spruch ein Unheil und wir haben aus diesen und anderen Gründen Ursache anzunehmen, daß selbst der Reichsarbeitsminister Siegerwald diesen Spruch nicht gut billigen kann. Die Würde ist aber gefallen und die Berliner Metallarbeiter haben sich im Verlauf der Urabstimmung zweifellos mit überwältigender Mehrheit gegen den Spruch entschieden.

Die freigewerkschaftlichen Funktionäre der Berliner Metallbetriebe haben am Sonntag vormittag in einer Versammlung zu dem Spruch des Schlichters, durch den die Löhne der Metallarbeiter um 8 bzw. 6 Prozent herabgesetzt werden sollen, Stellung genommen, worüber uns folgender Funbericht zugeht:

Die am Sonntag abgehaltenen Funktionärenkonferenzen des Ortsausschusses Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes, an der ungefähr 1000 Funktionäre teilnahmen, beschloß einstimmig den von dem Bremer Schlichter Dr. Bölters gefällten Schiedsspruch mit seinem Lohnabbau von 6 bis 8 Prozent abzulehnen und die Arbeiterklasse zum Kampf gegen den Lohnabbau aufzufordern. Außerdem wurde beschlossen, in sämtlichen Betrieben der Berliner Metallindustrie am Montag über die Annahme bzw. Ablehnung des Schiedsspruches eine Urabstimmung stattfinden zu lassen. Sie wird zweifellos zur Ablehnung des Schiedsspruches führen.

Der Bundesausschuß des ADGB trat am Sonntag in Berlin zu einer Beratung über die wirtschaftliche Lage zusammen. Die Beratungen, die mit einem Referat des Vorsitzenden Leipart eingeleitet wurden, sollen am Montag fortgesetzt werden. Irigend welche Beschlüsse wurden am Sonntag nicht gefaßt.

### Kopf hoch, Genossen!

Von Bruno Schönian

Wir wurden getroffen. Wir wissen es gut!  
Wir haben Verluste erlitten.  
Doch heiser schlägt in den Adern das Blut —  
Nicht wird noch Kühner abstritten.  
Wir sind nicht geschlagen. Wir wurden geküßt.  
Wir treten im Kampfe uns wieder.  
Der Feuergeist, der uns alle befeuert,  
Seht hoch sein Flammengediebt.

Kopf hoch, ihr Genossen, die Kräfte gesiegt,  
Lebt euch nicht knebeln und brücken,  
Trotzt aller Hahllut, die brodelnd steigt,  
Schlagt zu einander die Fäuste!

Wir sind und wir bleiben der Arbeit Partei,  
Wir werden die Zukunft ihr bahnen.  
Aus dunklem September steigt leuchtend ein Mai,  
Marschiert ihr mit anderen Fahnen.

Die Scharfmacher in der Berliner Metallindustrie haben erklärt, daß der Berliner Lohnabbau richtunggebend für einen allgemeinen Lohnabbau sein soll. Wir können nur warnen, diesen Tendenzen zu folgen.

In dem Spruch haben Fernwirkungen mitgespielt, die mit dem augenblicklichen Konflikt in Berlin gar nichts zu tun haben. Man hat in den letzten Wochen so viel davon gesprochen, daß die Führung in Deutschland fehle. Hier ist ein Schulbeispiel dafür.

Wirtschaftsinstitut und politischer Scharfblick erfordern daß seitens der Reichsregierung in die durch den Bölterschen Spruch in Berlin geschaffene Lage unverzüglich eingegriffen und jede Chance ausgenutzt wird, um Unheil zu verhindern, das uns aus dem letzten großen Metallarbeiterstreik in Berlin noch deutlich in Erinnerung ist, obwohl dieser bereits zehn Jahre hinter uns liegt. Wo bleibt die Reichsregierung, um dem Scharfmachertum, das die Wirtschaftskrise noch verschärfen will, entgegenzutreten?

## Berlins Arbeiterschaft marschiert

Die Sozialdemokratie im Kampf gegen Faschismus

SPD, Berlin, 12. Okt. (Ein. Meldung.) Heute nachmittags um 2 Uhr hat die SPD, Berlin zu einer Demonstration im Lustgarten aufgerufen. Erst gegen halb 3 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Berliner SPD, Künzler, die Kundgebung, da bis zu dieser Zeit noch immer lange Züge aus verschiedenen Stadtteilen aufmarschierten.

Reichstagspräsident Lobe betonte am Eingang seiner kurzen Ansprache, daß die SPD, Berlin einen Tag vor Eröffnung des Reichstags sich versammelt habe, um ihrer Fraktion im Reichstag zu zeigen, daß sie sich

im Kampf gegen Faschismus und Diktatur auf Millionen politisch gesinnter Kräfte verlassen

könne. Dann brachte Lobe zum Ausdruck, daß die Drohungen der Nationalsozialisten sich nicht nur gegen die SPD, Mitglieder richten, sondern auch gegen die Kreise Wallat, Curtius und Birth. Lobe kündigte an, daß

die SPD, die angeführten Gewalttätigkeiten nicht einstecke, sondern scharfen Widerstand

entgegenzusetzen werde. Die Versprechungen, die die Nationalsozialisten ihren Wählern vor den Wahlen gegeben haben, würden sie nicht einhalten können. Die Kämmung des Korridors, Überschießens oder gar Eläß-Vorbringens werde Hitler nicht mit Gewalt durchsetzen können, und

gegen die Weltwirtschaftskrise könne auch Hitler nichts tun, ebenso wenig wie Mussolini, der von den Nationalsozialisten immer als Vorbild hingestellt werde. Das Einzige, was die Nationalsozialisten erreichen würden, sei, das Recht des Volkes zu kürzen. Wir fordern vom demokratischen Staat, so führte Lobe zum Schluß aus, daß er die

Interessen der 96 Prozent der Deutschen, die unbemittelt sind, rechtlos zu erklären versuche. Mit einem Hoch auf den Sozialismus und die Demokratie schloß Reichstagspräsident Lobe seine Ausführungen.

Der Abg. Künzler kündigte den Nationalsozialisten an, daß die

Gebuld der SPD, ihr Ende erreicht habe und daß seine Kreise bereit seien, der gewalttätigen Politik der Nationalsozialisten die Faust entgegenzusetzen.

Nach der Auflösung der Kundgebung entstand unter den Tänden verschiedentlich Reiberei mit Nationalsozialisten.

Ergänzend meldet hierzu noch der Funf: Etwa 80 000 bis 100 000 Arbeiterinnen waren der sozialdemokratischen Parole gefolgt. Der Lustgarten war bis auf den letzten Platz besetzt. Aus der Ansprache von Lobe ist noch folgendes bemerkenswert: Was das deutsche Völkertum in der augenblicklichen Situation zu tun abenkt, ist seine Sache. Wir aber sagen: Sie sollen nur kommen! Die deutschen Sozialdemokraten werden ihnen ihren eisernen Willen, und wenn es sein muß, auch ihre Arbeiterfaust entgegenhalten. Die Anhänger der Diktatur nennen sich Arbeiterpartei, nennen sich nationalsozialistisch. Wo sind in der Welt die Arbeiter, die Sozialisten, die von ihnen auch nur eine rote Tat erwarteten?

Die Reaktion und das Kapital sind es in Wirklichkeit, die auf diese „Arbeiterpartei“ warten.

In den Ländern Deutschlands, in denen die Nationalsozialisten schon in der Regierung sitzen, geben sie nicht mit den Arbeitern, sondern mit den Kapitalisten.

Wird Hitler die Kriegskriegsbehalten?

In einem Interview hat er dieser Tage erklärt, daß er keine neuen Verpflichtungen eingehen, die älteren aber pünktlich erfüllen werde. Dieses Interview gab Hitler allerdings nach der Wahl. Nun, wir ratifizieren zur Fortsetzung der Politik Stresemanns! Seit dem Erfolg der Hitlerleute am 14. September ist fast eine Milliarde kurzfristiger Kredite, die die Welt nach Deutschland ab, gefündigt worden.

fast eine Milliarde deutschen Goldes hat zur Stützung der Mark an fremde Banken geliefert

werden müssen. Noch betrachten 5 Milliarden fremder Kredite unsere Wirtschaft. Aber es ist klar, daß jeder weitere Fortschritt des Nationalismus die deutsche Wirtschaft in entsprechendem Tempo lahmlegt. Zerschören, nur zerschören kann ein solcher Nationalismus, nicht aber aufbauen.

## Vor heutiger Reichstagsöffnung

Otto Braun zur politischen Situation

Am heutigen Montag nachmittags tritt der neue Reichstag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Am Dienstag wird er sein Präsidium wählen und am Mittwoch oder Donnerstag wird er eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen, deren Richtlinien am Samstag in einer Ministerbesprechung festgelegt worden sind. Am Freitag oder Samstag dürfte die Abstimmung über die gegen die Regierung eingebrachten Mißtrauensentwürfe und die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten erfolgen.

Der Reichskanzler hatte mehrere Unterredungen mit maßgebenden bürgerlichen Politikern. Außerdem erörterte er mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun mehrere zwischen dem Reich und Preußen schwebende Fragen.

In der Sonntagsausgabe des Vorwärts äußert sich der preussische Ministerpräsident Dr. Otto Braun zu der gegenwärtigen politischen Lage wie folgt:

„Die augenblickliche Lage ist verworren und sehr ernst. Millionen deutscher Volksgenossen haben, geblendet durch eine Aktivität, hinter der nichts als Hemmungslosigkeit und Hinwegsetzung über jede Verantwortung steht, ihre Stimme einer Partei gegeben, die für eine ernsthaft verantwortliche Politik überhaupt nicht in Frage kommt. . . . Die deutsche Sozialdemokratie hat heute, nachdem die für den demokratischen Gedanken reifen Kreise des deutschen Bürgertums als zur Zeit der Paulskirche mehr und mehr zusammengeschlossen sind, die historische Aufgabe von neuem Größe, aber auch von opferbereiter, laßender Schwere, mit Einigkeit aller Kräfte die deutsche Re-

publik vor dem Abstieg in faschistische Diktatur zu schützen und inmitten eines in Gährung befindlichen Europa als festesten Stützpunkt aller sozialen Demokratien auszubauen. Um zu diesem Endzweck zu kommen, müssen wir heute und morgen die Zähne zusammenbeißen, müssen in voller Erkenntnis der aus dem Mißbestimmungsrecht stammenden Mitverantwortung auch den Mut haben, einmal eine Politik zu treiben, die nicht populär ist und nicht so verlockend wie die Münichpolitik der Maulhelden. Eine Politik, die dafür aber allein die Aufrechterhaltung verfassungsmäßiger Zustände und unserer schwer genug errungenen und für den Aufstieg der Arbeiterklasse unentbehrlichen Demokratie gewährleistet! . . . Wir zwingen die Situation, wir meistern alle Schwierigkeiten, wir trotzen den Unheilsgeistern von rechts und links, und wir retten den deutschen Volkstaat vor den Feinden, die ihm an die Gurgel drängen und mit ihm ausleihen auch die Freiheit und die sozialen Erzeugnisse der deutschen Arbeiterklasse abwürgen wollen, wenn wir unser kühles und hares Urteilsvermögen aus demahren und zu einer Politik auch der Unpopulartät, dafür aber der Verantwortlichkeit bereit sind.“

Wir können an unsere Menschen diese Anforderung stellen, weil die deutsche Sozialdemokratie nicht Träger einer nackten Interessenspolitik ist oder populären Augenblicksstimungen dient, sondern weil sie eine Weltanschauungspartei ist, die den Blick aufs Große, auf Weisheitsfragen und in die Zukunft richtet. Wir wissen, daß Kräfte wie die letzte wohl zeitweilig uns zum Abwarten zwingen können, daß sie aber den Aufstieg derer nicht hindern können, die gelernt haben, historisch zu denken und nicht Augenblickspolitik sondern Politik auf lange Sicht zu machen!“

### Französische Reaktion auf deutsche Wahlen

Die Rückwirkung auf den Arbeitsmarkt

Paris, Mitte Oktober 1930

Hier ein Land mit geunden Finanzen und einer starken Arbeiternachfrage und drüben jenseits des Rheins das Nachbarland mit zerrütteten Finanzen und mit einer lahmen Wirtschaft. Nichts scheint da auf den ersten Blick leichter, als die Arbeitslosen Deutschlands wenigstens in winzigen Gruppen nach Frankreich bringen zu lassen, wo die Industrie nach Arbeitskräften geradezu jammert. Im vergangenen Jahre konnte die französische Lokomotiv- und Waggonindustrie nur die Hälfte ihres Programms durchführen, weil die nötige Zahl von Arbeitskräften fehlte.

Aber bei einem genaueren Studium der Frage sieht man, daß leider nichts schwerer ist als die Beschaffung von Arbeit in Frankreich für deutsche Arbeiter. Konnte es wirklich vor dem 14. September die und da einmal gelingen, jemand durch Vermittlung des französischen Gewerkschaftsbundes auf dem Umweg über das allein süßändige Kölner Arbeitsamt nach Ueberwindung von meist einjährigen bürokratischen Schwierigkeiten in Frankreich unterzubringen, so ist jetzt nach den deutschen Wahlen der deutsche Arbeiter die Furcht, es könne ein neuer Krieg kommen, verbreitet — von Hundert Franzosen glauben bereits fünfundneunzig an einen neuen Krieg —, ob mit Recht oder Unrecht, das sei in diesem Zusammenhang nicht unterzucht, um so mehr wird der Deutsche in Frankreich gemieden. Es ist charakteristisch für die Stimmung, daß in den Tagen nach den Wahlen 50 Prozent der Anzeigen, die in der hier in deutscher Sprache erschienenen Wochenzeitschrift (jede Woche 64 Seiten) „Die Woche in Paris“ aufgegeben waren, von den französischen Firmen zurückgezogen wurden, so daß die Zeitschrift ihr Erscheinen sofort einstellen mußte! Kennzeichnend auch, daß bekannte französische Politiker, die vor den Wahlen dem biesigen republikanischen „Deutschen Club“ einen Vortrag verprochen hatten, nach dem 14. September ihre Zusagen schleunigst zurückzogen. Jemand, der bereits zwei Mal im Deutschen Club sprach, erklärte dabei offen, daß er die Briand'sche Verständigungspolitik nicht mehr billigen könne.

So wirbt Frankreich weiterhin Arbeiter nur in den Ländern, in denen es bereits seit Jahren offizielle Werbestellen der französischen Regierung gibt, besonders in Polen und in der Tschechoslowakei, neuerdings auch in Oesterreich. Die 14.000 österreichischen Facharbeiter, die im vorigen Jahre nach Frankreich kamen, waren allerdings zum größten Teil Verlager. Die privaten Einmigrationsgesellschaften haben aber oft das größte Interesse daran, unfähige Leute nach Frankreich zu entlassen, denn sie erhalten einen festen Gehalt für jeden Geworbenen, und je untauglicher der Arbeiter ist, desto eher muß wieder ein neuer an seiner Stelle angeworben werden.

Frankreich braucht nicht nur deshalb locale ausländische Arbeitskräfte, weil es wirtschaftlich glänzend dasteht (die offizielle Statistik des französischen Arbeitsministeriums spricht von nur 800 Arbeitslosen für ganz Frankreich), sondern auch infolge seiner Bevölkerungszunahme.

Deutsche Arbeiter, die nach Frankreich wollen, müssen sich auf Grund des deutsch-französischen Abkommens von 1928 an das Arbeitsamt in Köln wenden, das zwar kaum Arbeit vermittelt, wohl aber die Formalitäten erledigt. Jedes für Deutsche ausgestellte französische Visum hat den Zusatz in deutscher Sprache: „Erwerbstätigkeit verboten“. Viele Arbeiter fahren trotzdem her in der stillen Hoffnung, dieser Zusatz könne dann in Paris wieder ungültig gemacht werden, aber sie müssen dann immer einsehen, daß sie sich irren und müssen schleunigst wieder heimreisen. Daher sei vor einer Ausreise nach Frankreich dringendst gewarnt. Der biesige „Deutsche Hilfsverein“, der aus Mitgliedern aller Parteien besteht, und bei dem bereits bis zu 15 Personen täglich vorstehen, vermag nur noch Personen zu unterstützen, die seit langem hier anwesend sind, und auch das nur einmalig und in allerhöchstem Maße. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit jedem Hilfsbedürftigen gewährt, aber für plötzlich Zutretende sind überhaupt keine Mittel vorhanden.

Die wenigen deutschen Firmen, die es in Paris gibt, gewöhnen sich leider mehr und mehr daran, nur Angestellte einzustellen, die ihnen von der biesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes (200 Mitglieder) empfohlen wurden. Die deutsche republikanische Bewegung in Paris mühte demgegenüber endlich ähnliche Stellenvermittlungen mit Hilfe der Gewerkschaften einzurichten. Kurt Lens, Paris.

### Schief gegangene Stahlhelm-Köpenikiade

Generaloberst und Hindenburg

Der Stahlhelm hat in München ein lautes Geschrei darüber erhoben, daß er bei der Beerdigung des bayerischen Prinzen Leopold nicht in Uniform aufmarschieren dürfe. Der Stahlhelmführer Oberst von Lenz hat dem Reichspräsidenten ein Telegramm geschickt, in dem er zur Intervention aufforderte.

Daneben hat der Stahlhelm noch eine andere Aktion unternommen, die nun öffentlich bekannt wird. Am Tage vor der Beerdigung wurde der Polizeipräsident von München telefonisch angezogen. Der Anrufende stellte sich als Generaloberst Graf von Bothmer vor. Er setzte auseinander, er habe sich eines schwebigen und diskreten Auftrags zu entledigen; Oberstleutnant von Hindenburg, der Sohn des Reichspräsidenten, habe ihn gebeten, in der Frage des Uniformverbots zu vermitteln. Der Reichspräsident sei durch die Aufrechterhaltung des Verbots sehr unangenehm berührt.

Der Polizeipräsident lehnte es ab, telefonisch über diese Angelegenheit zu verhandeln. Der Anrufende erklärte darauf, er werde in etwa einer halben Stunde im Wagen des Generals Bothmer zum Polizeipräsidenten kommen. Er kam nicht! Der Polizeipräsident stellte dann fest, daß weder der Oberstleutnant von Hindenburg noch der wirkliche Generaloberst von Bothmer von der Angelegenheit unterrichtet waren. Die Beziehungen zum Stahlhelm haben also eine kleine Köpenikiade am Telefon spielen wollen, wobei sie den Namen des Reichspräsidenten mißbraucht haben.

Der Streich ist ihnen mißlungen. Die Methode, die sie angewandt haben, ist bescheidend für die feinen Leute vom Stahlhelm!

### Deutschfeindliche Ausschreitungen in Polen

Polen, 12. Okt. In den Mittagsstunden kam es hier zu Zusammenrottungen nationalsozialistischer Demonstranten unter der Führung von Studenten der Poljener Akademie, die durch die Hauptstraßen der Stadt zogen und nacheinander die Zeitungstände, an denen sie vorüberkamen, überfielen, um die dort liegenden deutschen Zeitungen fortzunehmen und zu zerschneiden.

## Arbeitslose in die Betriebe

Ein Appell der Gewerkschaften an die Technik

Der Einfluß der Rationalisierung auf die Arbeitsmarktlage und auf das Emporschnellen der Arbeitslosenahlen in den letzten Jahren ist bekannt. Es ist der Einfluß der Technik auf die kapitalistische Wirtschaft überhaupt. Die Entwicklung stellt sich im Laufe unseres kapitalistischen Jahrhunderts wie folgt dar: Die Technik erleichterte dem Menschen zunächst die Arbeit. Das hat sie geradezu arbeitsarm gemacht. Auf diesen Erfolgen der Technik beruht der geistig-kulturelle Aufschwung der Arbeiterklasse. Die Technik ging weiter und löspelte menschliche Arbeit mit Maschinenarbeit. Damit hängt die ungeheure Produktionssteigerung in der kapitalistischen Wirtschaft zusammen. Mit der Konstruktion von Arbeitsmaschinen und Automaten verdrängte die Technik die menschliche Arbeitskraft. Sie schaltete vollends Hunderttausende und Millionen aus dem Arbeitsprozeß aus, stellt sie frei und machte sie überflüssig. Mit den Produzenten verlor die Wirtschaft aber auch den Konsumenten. So untergrub die moderne Technik ihr Werk selbst. Maschinen, deren Produkte man nicht verkaufen kann, müssen rosten und sind Schrott.

Ganz logisch müßte aus der Verbundenheit der Probleme zu hoher Gestehungskosten und zu billiger Arbeitskräfte der Appell an Technik und die Techniker aller Welt entstehen: Ihr, die ihr den Menschen die Arbeit erleichtert habt, die ihr die Muskelkraft durch die Maschine ersetzt und die ihr zuerst dem Menschen in der Produktion überflüssig macht, sorgt jetzt dafür, daß die überflüssig Gewordenen wieder in der Produktion Arbeit und Verdienst finden.

Die deutschen Gewerkschaften haben diese Forderung dahin formuliert: Verleiht die Arbeitszeit und stellt Arbeitslose ein! Zweifellos hat zur Begründung unseres öffentlichen Lebens größtes Belang, daß man sich über eine der wichtigsten Auswirkungen der modernen Technik und der neuesten Rationalisierung nicht klar geworden ist, daß man sich hinsichtlich der Bewertung der Arbeitskraft in einem Irrtum inflationistischer Art befindet und daß alle Erwägungen über den Warenpreis die in den letzten sechs Jahren vollzogene Verbilligung der menschlichen Arbeitskraft übersehen. Auf diesen Irrtum über den Preis der Arbeitskraft scheint auch einer der wichtigsten psychologischen Gründe der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in Deutschland, die Resignation des deutschen Unternehmers, die Erschlaffung der Unternehmerbegehung zurückzuführen.

Technikere ich einen Betrieb so, daß ich für die Produktion einer bestimmten Warenmenge beispielsweise nur vier Mann statt wie vorher acht Mann gebrauche, so bedeutet das für den Lohnkonto, daß sich die Arbeitskraft um 50 Prozent verbilligt hat. Steigere ich den Wert eines Produktes, was sich im Preis ausdrücken muß und wird und auch getan hat und was in der modernen Massenfabrikation die Regel und einer ihrer großen Vorzüge ist, dann tritt daselbe ein. Die Verbilligung der Arbeitskraft ist geradezu das Charakteristikum unserer hochkapitalistischen Entwicklung nach dem Krieg. In dieser Totalität ist eine Verbilligung der Arbeitskraft in der Wirtschaftsgeschichte noch nie zu verzeichnen gewesen.

Die Verbilligung der menschlichen Arbeitskraft in unserer modernen Massenproduktion ist nicht unbedingt. Sie ist vor allem an die Massenproduktion gebunden und an den teuren Maschinenpark. Wäre ich ein Kleinarbeiter mit einem primitiven Schubkarren irgend um Ringen, so wird wahrscheinlich keine Verbilligung der Arbeitskraft eintreten. Benutze ich aber irgend einen neuzeitlichen Förderer, das Band, die Rolle, das Gleis oder irgendeine geistlose Förderung wie Elektrokarren usw., so tritt die Verbilligung der menschlichen Arbeitskraft ein und zwar durch, daß ich die Zahl der an einer modernen Förderung beschäftigten Arbeiter gegenüber der Zahl der Schubkarrenarbeiter um die Hälfte, um drei Viertel oder neun Zehntel herunterbringen kann. Das ist die Verbilligung der Arbeitskraft. Die Praxis ergibt noch phantastischere Ergebnisse, besetzt vierfach oder gar sechsfache Leistungssteigerung, d. h. eine entsprechende Verbilligung der Arbeitskraft.

Der Unterschied des modernen Förderers gegenüber dem Schubkarren ist nur der, daß der Schubkarren beispielsweise nur etwa

60 A kostet, der moderne Bandförderer aber vielleicht 10.000 oder sogar 20.000 A. Die Abschreibung, Verzinsung und Amortisation des Schubkarrenkapitals wird selbst bei einem hohen Lohnfonds keine übermäßig hohen Sorgen machen, die Abschreibung des modernen Bandförderers aber wohl. In diesen zu hohen Kosten für die Technisierung sind die sich gerade in der letzten Zeit bemerkbar machenden hohen Gestehungskosten begründet. Die Verbilligung der Arbeitskraft, wie wir sie in den letzten Jahren durchgelehrt haben, ist an eine teure Apparatur, an eine teure Technik gebunden, die die fixen Kosten der Unternehmungen steigert. An sich wäre das nicht schlimm, wenn mit dieser teuren Apparatur und den hohen fixen Kosten eine Massenfabrikation geleistet werden könnte. Als man in Deutschland an die Rationalisierung, die vorzugswelke Mechanisierung war, ging, wurde immer darauf hingewiesen, daß es sich dabei um ein Experiment handele, und daß dieses Experiment nur allden könne, wenn ein gesunder Absatz und Markt vorhanden sei. Das allein schon hätte, eine gleichbleibende Kaufkraft vorausgesetzt, zu einer stärksten Konzentration und zu einer Planwirtschaft führen müssen, die eine ungeheure Revolutionierung der produktionstechnischen und der Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland bedeutet haben würde. Dafür war der Kapitalismus in Deutschland nicht reif. Seine Kartelle, Syndikate und Trusts, die Planungsartikeln hätten sein müssen, sind Preisverleumdungen gemein, die einer Aufzucht der Kaufkraft durch Verbilligung der Ware im Wege standen und sie selbst in der Zeit der schlimmsten Wirtschaftskrise so gut wie ganz ausschalteten. Eine entsprechende Erhöhung der Nominallöhne erfolgte nicht, vielmehr trat ein Abbau der Nominallöhne und zweifellos auch der Reallohn mit Beginn der Krise ein. Die Gegenüberstellung zwischen Produktion und Absatz wurde in dem Augenblick deutlich, wo die auf Grund der niedrigen Lohnsätze nach der Inflation erfolgte Lohnsteigerung gestoppt wurde. Es zeigte sich, daß selbst bei einer mehrlfachen Verbilligung der menschlichen Arbeitskraft die Kaufkraft nicht ausreichte, um den Absatz zu sichern. Die Technik wird sich realisieren müssen und damit stehen wir vor einem neuen Abschnitt der deutschen Rationalisierung, der uns nicht von gestern auf heute überfallen hat, sondern über den man sich seit langem klar ist. Wenn nun der gegenwärtige Produktionsapparat in der Form, wie ihn die Rationalisierung im Laufe der letzten sechs Jahre geschaffen hat, zu teuer ist, so müssen wir uns nach einer billigeren Apparatur umsehen. Wir müssen loszulassen einen billigeren Motor einhalten. Das wird nicht das einzige Kennzeichen des neuen Abschnitts der deutschen Rationalisierung sein, wohl aber das Hauptcharakteristikum. Man wird der Forderung aus der gegenwärtigen Situation insofern nachkommen können, inwieweit es der Technik gelingt, die Millionen, die jetzt ohne Arbeit draußen liegen, wieder in den Produktionsprozeß einzuschalten. Damit braucht man das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten.

Gegenüber der teuren und ausgenutzten und mit hohen fixen Kosten besetzten Technik ist die Arbeitskraft der billigeren Motor. Sie wird es auch ohne die überholten Mittel der Mechanisierung sein, wenn man die modernen Arbeitsverfahren in Richtung einer zweckmäßigen Einbeziehung der menschlichen Arbeitskraft, Erparung von Leerlauf und Material und einer geunden Intensivierung der menschlichen Arbeit ausbaut, ganz abgesehen davon, daß die an sich verbilligte menschliche Arbeitskraft sich durch den Lohnabbau während der Krise weiter verbilligt hat. Dieser Rantel schließt sich aber auch sonst nicht vermeiden lassen, sondern größer werden, je mehr sich die Zahl der Konsumenten verringert, d. h. je mehr Arbeitslose es gibt.

Die gesellschaftliche Forderung nach der Arbeitsseiterfürsorge und Einstellung von Arbeitslosen ist ein solches Programm für die erforderliche Umstellung. Alles kommt darauf an, wie schnell dieses Programm durchgeführt wird.

### Kulturholismus oder Kulturfalschismus

Aus Freidenkerkreisen wird uns geschrieben:

In den letzten Reichstagsverhandlungen spielte der Kampf gegen den laosen „Kulturholismus“ eine besondere Rolle. Bei der Beratung des Etats für das Reichsinnenministerium wurde von der bürgerlichen Mehrheit mit 237 gegen 177 Stimmen ein deutschnationaler Antrag angenommen, der die Staatsgewalt auffordert, in Verbindung mit den Kirchengemeinschaften gegen die Zerstückelung von Religion, Sittlichkeit, Ehe und Autorität einzuschreiten und derartige Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule, des Films, des Theaters und des Rundfunks strafrechtlich zu verfolgen.

Ferner gelangte ein Antrag zur Annahme, der festsetzt, daß die Verächtlichmachung und gemeine Beschimpfung einer Religionsgemeinschaft mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder einer entsprechenden Geldstrafe geahndet werden soll.

Ein sozialdemokratischer Antrag, die Feuerbestattung mit der Erdbestattung rechtlich gleichzustellen, wurde abgelehnt. Dieses Abstimmungsbild kennzeichnet den kulturpolitischen Kurs, den Bürgerium und Kirchen in Zukunft einschlagen wollen. Schärfe Kampfstellung gegen die machtvoll auftretende Freidenkerbewegung ist die Parole. Dazu hat man den Schlagtruf „Gegen den Kulturholismus“ erfunden und verpricht sich davon eine große Wirkung auf die Öffentlichkeit. Unbefangene Gemüter stellen sich darunter gleich etwas Furchtbares vor. Dieser Ruf ist loszulassen der große Kinderfriede, mit dem allerdings alles und gar nichts gelast ist.

Die Widersprüche in der ökonomischen und gesellschaftlichen Struktur des Kapitalismus treten gerade jetzt so katastrophal in Erscheinung, daß alle Lobpreisungen des Systems durch die sogenannten Wirtschaftsführer, die nicht beilegen können. Vor 150 Jahren konnte der englische Nationalökonom Robert Malthus das Geland im Kapitalismus noch mit seiner Bevölkerungstheorie rechtfertigen, in der er behauptete, daß nur das Zurückbleiben der Menschen die Ursache allen Übels sei, weil sich die Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterklasse, schneller vermehre als das notwendige Kapital. Darum, so folgerte er, müsse eben ein jeder Arbeiter damit rechnen, eines Tages zu verhungern, wenn für ihn kein Gehalt mehr auf der Tafel des Lebens vorhanden sei. In den Glanzzeiten des englischen Frühkapitalismus konnte ein derartiges Argument noch seine Wirkung ausüben, weil eine gesunde und organisierte Arbeiterklasse nicht vorhanden war. Heute weiß fast ein jeder Arbeiter, daß er nur deshalb bei vollen Scheunen und Warenmagazinen hungert und schlecht gekleidet in schlechten Wohnungen sein Leben verbringen muß, weil die Besitzer der Produktionsmittel für sich den Profit der Arbeit in Anspruch nehmen. Diese Erkenntnis hat sich die Arbeiterklasse aneignen können, obwohl Kirche, Unternehmer und Staat den härtesten Abwehrkampf gegen die marxistischen Lehren führen. Drum bedeutet der Kampf, den heute Bürgerium und Kirche gegen den „Kultur-

holismus“ führen, nichts anderes, als Kampf gegen den Marxismus. Die Zerstückelung und Zerkleinerung von Religion, Sittlichkeit und Ehe muß man schon auf das Konto des Bürgeriums und der Kirche legen. Nur können diese Kreise mit Blindheit geschlagen zu sein, um ihre Schuld zu erkennen. Wie kann die Kirche über die Zerstückelung der Religion setzen, die vor 16 Jahren das göttliche Geheiß „Du sollst nicht töten“ grollig verstoßte. Saden sie nicht damals in der Freije, von der Kanzel und in der Stange in der blutdürstigsten Art und Weise dazu aufgefordert, recht viele Franzosen, Engländer und wie sonst noch die „Feinde“ alle hieben, totzuschlagen und totzuschießen? Das geschah doch alles im Namen der Religion und der höheren Ehre Gottes. Ist nicht jeder Freidenkerstamm von ihnen als Vaterlandsverräter beschuldigt worden? Wer seinem Gott und seiner Religion einen bezantigen Händchen verleihen hat, der soll sich doch wahrhaftig nicht wundern, wenn der Mallem jeder Glaube verloren geht. Wer zum Mord seinen Segen gibt, hat das Recht vermisst, über den Befehl aller sittlichen Begriffe, Klagelieder anzustimmen.

### Der Aufruhr in Brasilien

Eine Darstellung von Regierungsjournalisten

BRASILIA, 12. Okt. Ein amtliches Bericht besagt, daß die etwa 2000 Mann starken aufständischen Streitkräfte, die auf Ribeira und Tamare an der Grenze von Sao Paulo und Parana vorrücken, von den Regierungstruppen geschlagen worden sind. In den Staaten Karana und Goyas hätten die Regierungstruppen, unterstützt von Polizei und Freiwilligen, den Aufständischen eine völlige Niederlage beibracht und ihre Führer im Staate Goyas gefangen genommen. Eine Abteilung Aufständischer aus Minas Geraes, die einen Ueberfall auf Bahia unternahm, scheint von dortigen Polizei, die zahlreiche Aufständische gefangen genommen hat, geschlagen worden zu sein.

### Konferenz der deutschen und französischen Kommunisten-Fraktionen

Die kommunistische Humanität berichtet, daß eine Konferenz der kommunistischen Fraktionen des deutschen Reichstags und der französischen Kammer stattgefunden habe. Im Verlauf dieser Konferenz soll ein gemeinsamer Kampf der beiden Fraktionen gegen den Youngplan beschlossen worden sein.

### Schiele tritt als geschäftsführender Präsident des Reichs-Landbundes zurück

Minister Schiele hat sein Amt als geschäftsführender Präsident des Reichs-Landbundes niedergelegt. Im dem Reichslandbundes soll eine unbefristete und unbefristete Handlungsfreiheit für die Mitglieder beschlossen worden sein.

# Freistaat Baden

## Badisches Staatsministerium beschließt Herabsetzung der Ministergehälter

Eine freiwillige Entschliebung

Das Staatsministerium hat auf einstimmigen Antrag seiner vier Mitglieder am 9. Oktober 1930 beschlossen, mit Wirkung vom 1. November 1930 an — bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung der bisherigen Besoldungsbezüge — einzutreten

1. den Grund Gehalt, welcher den Ministern während ihrer aktiven Ministeriätszeit zusteht, und
  2. die Besühe des Staatsrats
- jeweils um 20 v. H. zu kürzen.

### Schutz dem Publikum!

Die Mannheimer Volksstimme veröffentlicht folgende Zuschrift:

Am Dienstag abend gegen 9 Uhr zogen die Nazis, teilweise in Zivil, teilweise in Uniform, in geschlossenem Zuge durch die Stadt, voran eine Musikkapelle, in der Mitte ein Plakat gegen die Regierung Bruning. Von Zeit zu Zeit ließen sie ihr blutrünstiges Geschrei erschallen. Hinter dem Zuge fuhr ein Lastwagen mit uniformierter Polizei! Die republikanische Polizei beschützt also einen Propagandazug einer Partei, die in Wort und Schrift den Untergang der Republik und den Bürgerkrieg proklamiert. Das stinkt zum Himmel. Ist das die Aufgabe der Polizei? Besteht sie nicht vielmehr darin, die Masse der friedliebenden Bevölkerung gegen die Banditenhorde der Nazis zu schützen? Wie stellt sich der Innenminister dazu, und was gedenkt er dagegen zu unternehmen? Die Mannheimer Bevölkerung hat ein Anrecht darauf, gegen diese wildgewordene Nazihorde und ihre Absichten geschützt zu werden — durch die Polizei!

Unser Mannheimer Parteiblat macht hierzu auch für andere Städte zutreffende Bemerkungen:

Für diese Darlegungen wird man in weitesten Kreisen unserer Bevölkerung Verständnis haben. Denn es ist für jeden ehrlichen und anständigen Staatsbürger und bereitwillig, wie die staatlichen Sicherheitsorgane einer Bewegung Schutz angeheben lassen können, die jeden Tag laut und vernehmbar verkündet, daß sie mit ihren Gegnern ganz anders umspringen werde. Die deutsche Republik ist einfallig genug, ihre Feinde groß zu räpeln. Wenn die Nazis ohne Kubeförderung nicht durchzuführen sind, dann verbietet man einfach diesen Zügellosen das Marschieren. Wem würde es überhaupt nichts schaden, wenn sie abends beiseite ins Bett geleitet würden, damit sie am nächsten Morgen nicht den Schulunterricht zu verjäumen brauchen.)

Die republikanische Bevölkerung ist dieses Komödienpiel satt. Sie läßt sich nicht jeden Tag die gemeinsten Beschimpfungen von der Gesellschaft entgegennehmen, die dann unter dem Schutz der Polizei marschieren. Auch bei dem Aufmarsch am Dienstag sollen aus den Reihen der Nazis wieder die provozierenden Sprechhörer kommen sein, ohne daß die Polizei dagegen eingeschritten ist. Das liegt natürlich nicht im Willen eines einzelnen Beamten. Der scheint die Loyalität in den maßgebenden Instanzen etwas zu weit zu sehen. Loyalität und Toleranz darf nicht als Schwäche ausgelegt werden. Nicht Schutz der Nazis, Schutz des Publikums ist die Lösung. Danach sollte auch die Polizei handeln.

### Rechts- und Linksradikale Manöverübung in Offenburg

Der D. A. meldet aus Offenburg:

In Offenburg soll am 26. Oktober eine große Kundgebung der Nationalsozialisten in der großen landwirtschaftlichen Halle abgehalten werden, bei der der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, sprechen wird. Gleichzeitig haben aber auch die Kommunisten für diesen Tag eine Landesversammlung nach Offenburg einberufen.

### Nationalsozialistische Blasphemie

Der Führer, das nationalsozialistische Organ Badens, wäre eine reiche Fundgrube für Psychiater an den Irrenanstalten.

In einem Bericht über eine nationalsozialistische Versammlung in der Karlsruher Festhalle leistet sich der Führer folgende Geschmackslosigkeiten über die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten W. Dreher:

„Aus seinen Ausführungen, die er in seiner unwürdigen Art mit Satire und Satirer zu Gehör brachte, zeichnet sich das klare Bekenntnis unserer neugewählten Männer zur unbedingten Ehrlichkeit ab, befeuert von dem fanatischen Willen zur Tat und dem Glauben an den Herrgott, der unseren Kampf segnen möge, auf daß aus dem Trümmerhaufen ein neues Deutschland erstehe. Das Deutschland, das wir wollen und das nationalsozialistisch sein wird.“

Die „unwürdige Art“ des Herrn Dreher werden die üblichen Belegstellen gemeint sein und „der fanatische Wille zur Tat und zur unbedingten Ehrlichkeit“ wird in der persönlichen Herunterreißung des Gegners bestanden haben.

Sachlich haben die Nationalsozialisten ja nichts zu sagen. Die zeitliche Unmöglichkeit ist ja sprichwörtlich. Die Wähler sind am 14. September den Nationalsozialisten nicht wegen dem zeitlichen Gehalt der nationalsozialistischen Ideen, aber gar wegen der Intelligenz der Führer, diesen „billigen Jakob“ auf dem politischen Jahrmarkt, nachzulaufen, sondern aus Verzweiflung und aus politischer Unmündigkeit. Nach den Ausführungen des Führers, die eine Gotteslästerung darstellen, wird wiederum der Herrgott zum Schutz der nationalsozialistischen Vagabunden angerufen und soll auch noch die Gemeinheiten, wie sie von den Nationalsozialisten täglich gegenüber den politischen Gegnern begangen werden, segnen. Das sind noch Christen! Vielleicht sagt ihnen der angerufene Herrgott, daß von ihm durch seine Verführer gepredigt wird: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen.“ Dieses scheinen aber die „nationalsozialistischen Christen“ in ihrem Katechismus gelehrt zu haben, das dürfte eigentlich das Einzige sein, was die Nationalsozialisten aus dem Kriege gelernt haben.

Die Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei findet am Sonntag, 19. Oktober, in Offenburg statt. Hier wird „endgültig“ das Verhältnis Staatspartei und Deutsche Demokratische Partei geregelt und in Sonderheit auch das Vernehmen bei den Kommunalwahlen behandelt werden.

Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt, ihre diesjährige Herbstversammlung am 11. und 12. November in Karlsruhe abzuhalten.

Verbesserungen im Fernsprechbetrieb Pfalz-Baden. Wie die Oberpostdirektion Speyer mitteilt, wird der automatische Fernsprechbetrieb Pfalz und Baden demnächst eine wesentliche Verbesserung erfahren. Es ist beabsichtigt, in den engeren Fernsprechnetzen der pfälzischen Fernsprechanstalt außer Mannheim auch die Orte Heidesheim, Ladenburg und Schwetzingen einzubeziehen.



## DAS SCHRECKGESPENST

für den Zigarettenfachmann war bislang der gelbliche Tabakstaub. Sein bitterer Geschmack nimmt beim Verbrennen selbst der herrlichsten Macedonenmischung die Blüte des Aromas. Er bildet sich in allen Stadien der Verarbeitung immer wieder zum Leidwesen aller in Tabakbetrieben tätigen Menschen. Nachdem Haus Neuerburg aber den Kampf gegen den Tabakstaub aufgenommen hat, strahlen die Räume unserer Fabriken vor Sauberkeit. Gleichzeitig wurde den Zigaretten, die in staubfreien Arbeitssälen hergestellt werden, jeder bittere Beigeschmack genommen und eine ganz gleichmäßig brennende Füllung sichergestellt.



Sie können unsere Angaben nachprüfen: Wenn Sie durch eine HAUS NEUERBURG-Zigarette blasen - ehe sie brennt -, so werden Sie keine Spur von Staub bemerken.

**OVERSTOLZ 5 PF.**  
**RAVENKLAU 6 PF.**  
 staubfrei  
 schmecken niemals bitter!

№2



### Kleine bad. Chronik

#### Erneute Regengüsse und Hochwassergefahr

an. Vom Schwarzwald, 12. Okt. Die beinahe ohne Unterbrechung seit einer vollen Woche norgehaltenen Regengüsse im Gebirge und in der Niederung des Rheines haben nicht nur nicht über das Wochenende aufgehört, sondern eher eine Verstärkung erfahren. Bei reich sinkendem Luftdruck erschienen schon am Samstag eine neue Regentfront mit sehr intensiver Eintreibens, Stöhnwind und dichtem Nebelstreifen über der hohen Bergwelt. Die anfangs milderen Temperaturen gingen später unter dem Einfluß der ausgiebigen Niederschläge langsam zurück, so daß z. B. auf dem Feldberg und Beichen und dem daswischen gelegenen Hochflammen und Bergflammen wieder der Nullpunkt erreicht wurde und der Regen zeitweilig in Schnee überging. Ohne die sonst übliche Uebergangsperiode des Mittelwinters erfolgte somit auf dem oberen Schwarzwald ein jäher Rück von einem heißen Sommer zu einem kalten, kalten und winterlich erscheinenden Herbst.

Mehr als 150 Millimeter Regen sind binnen 7 Tagen auf dem Hochschwarzwald niedergefallen. Einzelne Bergstationen berichten von Regengüssen von ununterbrochen 70stündiger Dauer. Immer noch lagern überaus dicke, graue Nebelwäden um die Berggipfel und in den Senken und Kesseln. Natürlich schwellen die Bergbäche weiter an. Sie führen dauernd Gefrüh, Erdreich und Geröll mit ins Tal und lösen wie nach der Schneeschmelze. Nur rasche Aufweitung und Frost könnte die jetzt akut gewordene Hochwassergefahr beseitigen. Vereinzelt sind die Bachbetten ufervoll und haben die Uferänder, Böschungsräben und nabeliegende Riefen unter Wasser gesetzt. Da und dort steht Ackerland überschwemmt und beträchtliche Wasserstaunungen haben in zahlreichen Fällen auf den Waldrainen förmliche Seen entstehen lassen. Die Feldarbeiten werden durch das Wetter stark beeinträchtigt.

Vom Oberrhein wird fortwährendes Anwachsen des Pegelstandes gemeldet. Neue Stuttmellen dringen Stromabwärts vor. Der Rheinstrom führt schlammiges, hochgeschwollenes Wasser mit sich. Bei Mainz und Koblenz ist der Wasserstand erheblich über die 6 Meter-Grenze hinausgewachsen.

Ein Kälteeinbruch wird seit Sonntag von den Alpen gemeldet. Schneefälle geben über alle hochalpinen Bereiche nieder. In den Bündener Bergen und im St. Moritzer Hochtal liegen 10 Zm. Neuschnee. Die Gipfel des Säntis, Gotthard und der Zugspitze berichten bis zu 7 Grad Frost und andauerndem Schneefall bei 30 bis 40 Zentimeter Neuschnee.

#### Tödlich verunglückt

• **Wilsingen, 11. Okt.** Gestern nachmittags war auf dem hiesigen Festplatz der 22 Jahre alte verheiratete Hilfsarbeiter des Elektrizitätswerkes August Mang damit beschäftigt, eine Starkstromleitung für ein Karussell an einen Leitungsmast umzubringen. Plötzlich fiel Mang tot hintenüber. Der Arzt stellte Herzstillstand durch Berühren der Starkstromleitung fest. Verbrennungen hat der Verunglückte nicht erlitten. Wie die Erhebungen ergeben haben, war Mang durch einen Kupfer aufgeföhrt worden, den Leitungsmast zu verlassen, da der Strom eingeschaltet wurde. Aus noch unbekanntem Gründen scheint er dann den Mast noch einmal bestiegen zu haben und dabei in Berührung mit der Leitung gekommen zu sein.

#### Rästige Gäste

In Offenburg soll am 26. Oktober eine große Kundgebung der Nationalsozialisten in der großen landwirtschaftlichen Halle abgehalten werden, bei der der Führer der NSDAP, Adolf Hitler sprechen wird. — Gleichzeitig haben die Kommunisten eine Landesversammlung nach Offenburg einberufen.

#### Eine Diebesbande in Offenburg entlarvt

In einem hiesigen Großkaufhaus wurde vermutet, daß schon seit Jahren Diebstähle und Schiebungsvorfälle vorkommen. Es hat sich aber keine Gelegenheit, die ungetreuen Angestellten und ihren Abnehmerkreis zu entlarven. Dieser Tage wurde nun ein Landwirt aus der Umgebung angehalten, der Waren mit sich führte, über deren Herkunft er sich nicht ansprechen konnte. Die Nachforschungen ergaben, daß er im Lager des Großkaufhauses erhalten hatte, als er noch andere gefahrene Waren abholte. Er wurde festgenommen. Aus seiner Vernehmung ergab sich, daß ungetreue Angestellte eine Reihe von Abnehmern für gefohlene Waren hatten. Ingesamt wurden bisher fünf Personen in Untersuchung abgeführt.

• **Beuschlag, Eisenbahnstatistisches.** Im Jahre 1929 sind beim hiesigen Stationsamt 437 450 Fahrkarten verkauft worden und 490 212 Personen abgefahren. Somit zählt Beuschlag zu den frequentestesten Stationen des Landes.

• **Helmsheim.** Der 70 Jahre alte Zigarrenfabrikant Viktor Schürer, der Begründer der hiesigen Zigarrenindustrie, erlitt Freitagabend nach der Jagd in Oberrombach einen Schlaganfall, dem er bald darauf erlag.

• **Heidelber.** Wegen Gefährdung einer Stützmauer durch Bergbruch mußte das Gleis Schlierach-Neckargemünd der Oberrheinbahn bis auf weiteres gesperrt und einseitiger Betrieb eingerichtet werden. Der durchgehende Verkehr wird voll aufrecht erhalten.

• **Mannheim.** Nach dem Fahrprogramm des Luftschiffbaues Zeppelin wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in der Nacht zum 19. Oktober etwa um Mitternacht in Friedrichshafen aufsteigen und zunächst nach Holland fliegen. Auf der Rückfahrt erfolgt sodann gegen 14 Uhr die Landung in Mannheim. Das Luftschiff wird voraussichtlich von Kapitän Lehmann geführt werden.

• **Forstheim.** Samstag nacht gegen 12 Uhr ranste der 26jährige Richard Morlok einen Kriegsinvaliden aus unbekannter Ursache an. Es kam zu einer Schlägerei, nach deren Beendigung Morlok in eine nahegelegene Kneipe ging, um sich zu weinieren. Die inzwischen herbeigekommene Polizei ging mit dem Kriegsinvaliden in den Hausang der Kneipe, um die Personalien festzustellen. Morlok kam hinzu und der Kriegsinvalide fürzte, als er seinen Widersacher erkannte, auf diesen zu und wüerte ihn am Hals. Aufheiner hatte er dabei mit einem Schlüssel die Halskette des Morloks verlegt, noch ehe die Polizeibeamten eintreffen konnten. Morlok wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, wo er früh 5 Uhr starb. Der Kriegsinvalide wurde verhaftet und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

• **Seefeld, Amt Müllheim.** Am Freitag brannte die Scheune des Landwirts Hunsinger, die erst im vorigen Jahre neu gebaut wurde, völlig nieder. Der Feuerwehr gelang es, das angrenzende Wohnhaus zu retten. Nur das Vieh, mit Ausnahme der Hühner, die verbrannt, konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist in Kürze zu klären, der durch Schabotten Motor entstanden ist.

• **Donauwörth.** In der Bergstraße in Allmendshofen wurde der 64 Jahre alte lebige Landwirt Erik Müller tot aus dem Keller gezogen. Es liegt Selbstmord infolge Trunkenheit vor. Müller nahm vor der Tat von seinem Nachbar noch Abschied.

### Aus aller Welt

Am 12. Oktober wäre Artur Nikisch 75 Jahre alt geworden. Artur Nikisch, einer der größten Dirigenten, die je gelebt haben, wurde vor 75 Jahren, am 12. Oktober 1855, in Sennthaus (Ungarn) geboren. Als Leiter des Leipziger Gewandhausorchesters und



der Berliner Philharmoniker feierte er auf seinen Konzertreisen in ganz Europa die größten Triumphe. In Leipzig, wo Nikisch von 1902—1907 Studiendirektor des Konservatoriums war und wo er auch im Jahre 1922 starb, wird an seinem Geburtstag ein Denkmal feierlich enthüllt werden.

#### Die Bestattungsfeier in London

London, 11. Okt. (Eia. Draht.) Hunderttausende umfüumten die Straßen Londons, durch die der Leichensarg schritt, der die Toten der Luftschiffkatastrophe von Beauvais zur letzten Ruhe brachte.

Sinter den Särgen folgten die Wagen der Regierungsmitglieder und der Ministerpräsidenten der britischen Ueberseestaaten. Die Beisetzung erfolgte am Nachmittag in einem gemeinsamen Grab in Croydon, dem Londoner Flughafen.

Die Untersuchung der Absturzursache des „R 101“ ist offiziell beendet. Sie hat, wie vorauszu sehen war, kein endgültiges Ergebnis geseitigt. Es sind jedoch der Flugschau bestimmte Motorenteile sowie einige Kontrollapparate der Führerkabine nach London gebracht worden, die in den Laboratorien genau geprüft werden sollen.

#### Beim Fensterln erschossen

Künzing, 11. Okt. Der 24jährige Bahnarbeiter Schadenfrisch wurde beim Fensterln von seinem Nebenbuhler, dem 21jährigen Gastwirtsohn Hochstark durch zwei Schüsse aus einem Jagdgewehr so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der eiferfüchtigen Schüsse hatte sich nach der Tat dem Amtsgericht gestellt. Dort bekannte er sich heute nacht die Pulsader und erhängte sich.

#### Diamond schwer verletzt

Neuwied, 12. Okt. Der Bandenführer Diamond wurde in einem Hotel mit vier Schüssen schwer verletzt aufgefunden. Die Täter sind unbekannt.

#### Ein dummer Streich

Nachen, 11. Okt. (Eia. Draht.) In der Nacht zum Samstag gegen 2 Uhr bemerkten Beamte des Ueberwachungsamtes auf dem Bahnhof Nachen, wie ein junger Mensch in den Salomangen des Reichspräsidenten einsteigen wollte. Der junge Mann wurde festgenommen; er war nicht wenig erschreckt. Er hatte sich für die Nacht ein Obdach suchen wollen. Da seine Personalangaben stimmten, wurde er nach kurzer Vernehmung wieder entlassen.

#### Der Sparkommissar kommt nach Stuttgart

Reichsparkommissar Dr. Samisch, der nach Stuttgart berufen wurde, um die Verwaltung der Stadt Stuttgart nachzurufen, tritt am 15. Oktober mit seinem Stabe die Arbeit an.

### Letzte Nachrichten

#### Aufklärung über die Generalführung

Paris, 13. Okt. (Hundbrief.) Die in Paris erscheinende russische Emigrantenzeitung „Letzte Nachrichten“ meldet, daß einer der Entführer des seit dem 26. Januar verschwindenden russischen Generals Kutepow der angebliche Berliner Tschelakow, Fiedner, ist, der mittlerweile bei den Sowjets in Ungnade gefallen sei. Fiedner habe daraufhin geschrieben, daß er dem General selbst zwei Tage vor seiner Entführung ein gefälschtes Telegramm nach Paris geschickt habe, nachdem er seiner aus Rußland geflüchteten Gefinnungsgeossen eine geheime Unterredung mit ihm haben möchten. Tatsächlich sei der General pünktlich eingetroffen, sei abnungslos in ein Wartezimmer gestiegen und habe erst bemerkt, daß er in eine Falle gegangen war, als das Auto schon Paris verlassen hatte. Er habe sich zur Wehr zu setzen versucht, doch habe man ihm eine Chloroformmaske aufs Gesicht gedrückt. Die Waise sei aber so stark angewesen, daß der herkrankte General sie nicht ausschalten habe und 24 Stunden später gestorben sei, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

An der Entführung sollen außer Fiedner noch ein Berliner Kollege Hertz, die beiden Partier Tschelakow und Fiedner beteiligt und Helfant teilgenommen haben. Das Pariser Emigrantenblatt, das die Enthüllungen über Kutepow veröffentlicht, fügt seinen Veröffentlichungen hinzu, daß Fiedner bereit sei, seine Aussagen jederzeit vor Gericht zu wiederholen.

#### Vereinsanzeiger

Die zu 4 Seiten 60 Dlg. die Seite Vergütungsmäßig haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden nicht veröffentlicht.

#### Karlsruhe

Ortsauschuß des NSDAP. Karlsruhe-Durlach-Ettlingen. Sonntag, 13. Oktober, abends 8 Uhr im Volkshaus, Delegiertenversammlung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt das Erscheinen sämtlicher Delegierten. 6445 Der Vorstand.

Lehrerverein „Die Naturfreunde“, Bezirksgruppe Weiertheim. Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag des Genossen Bürger im Lokal zum Rudud. Wir bitten die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. 6551

**LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN**

<p style="text-align: center; font-size: 1.2em;"><b>Leipheimer &amp; Mende</b></p> <p style="text-align: center;">Das Spezialgeschäft</p> <p style="text-align: center;">für Herren- und Damenstoffe, Wäsche- u. Haushaltstoffe</p> <hr/> <p style="text-align: center;">WERKSTÄTTE FÜR GERÜSTBAU</p> <p style="text-align: center; font-size: 1.1em;"><b>Heinrich Kling jun.</b></p> <p style="text-align: center;">Karlsruhe i. B., Sophienstr. 114 / Fernruf 5175</p> <hr/> <p style="text-align: center; font-size: 1.1em;"><b>Anzeigen im Volksfreund</b></p> <p style="text-align: center; font-size: 0.8em;">Von den politischen Tageszeitungen Mittelbadens die weitest höchste Bezieherzahl!</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">bringen sicheren Erfolg!!</p>	<p style="font-size: 1.2em;"><b>Brauerei Hüttenkreuz</b></p>  <p style="font-size: 1.1em;"><b>St. Martinsbier</b></p> <hr/> <p style="font-weight: bold;">Eis- und Mineralwasserfabrik / Bier-Großhandlung</p> <p style="font-weight: bold; font-size: 1.1em;">KETTERER-BIER</p> <p style="font-size: 0.8em;">Lieferung an Jedermann — Schnellste und reelle Bedienung</p> <p style="font-weight: bold; font-size: 1.1em;">Merz G. m. b. H.</p> <p style="font-size: 0.8em;">Hirschstraße 30 Fernruf 7629</p> <hr/> <p style="font-size: 1.1em;">Fridolin Morlock</p> <p style="font-size: 0.8em;">Werkstätte feiner Maß-Schneiderei für Damen und Herren Spezialität: Sport-Bekleidung</p> <p style="font-size: 0.8em;">Karlsruhe i. B. / Fernsprecher Nr. 5400</p>	 <hr/> <p style="font-weight: bold; font-size: 1.1em;">Essigfabrik Karlsruhe (Baden)</p> <p style="font-size: 0.8em;">Gesellschaft mit beschränkter Haftung Augartenstraße 75    Telefon 312</p> <p style="font-size: 0.8em;">Qualitätsmarken — Garantiert reine Gärungsprodukte</p> <hr/> <p style="font-weight: bold; font-size: 1.1em;">K. GÖSSEL</p> <p style="font-size: 0.8em;">Karlsruhe, Kriegsstraße 97 Telephon Nr. 6938/39</p> <p style="font-size: 0.8em;">Baumaterialien und Marmor, Platten-Spezialgeschäft Ausführungen in: Wand- und Bodenplatten aller Art, Asphalt-, Dachdeckungs- und Zementarbeiten Fabrikation in: Kunststeinen, Zement- und Marmorwaren aller Art</p>
---	---	--



**Aufruf!**

Groß sind die Gefahren des täglichen Lebens, in den Betrieben, auf der Straße oder auf der Heide, auf den Sportplätzen und im häuslichen Leben. Ueberall lauert die Unschuld, um den Menschen zu fassen. Täglich nehmen die Unfälle durch den rafflos zunehmenden Verkehr zu. Von solchen Gefahren ist jeder Mensch bedroht, ohne daß immer genügend Hilfe vorhanden ist.

Aber nicht nur im öffentlichen Leben droht dem Menschen das Unheil, ganz besonders ereignen sich in den Betrieben und Werkstätten dauernd Unfälle leichter und schwerer Art. Nicht Verbote und Bestimmungen sind das Alibi-Mittel gegen Unfälle! Der moderne Mensch soll freiwillig und verantwortungsbewußt an der Unfallverhütung mitwirken. Der Trieb, seinem verunglückten Mitmenschen beizustehen und zu helfen, wohnt jedem Menschen inne. Um helfen zu können, ist es aber nötig, sich neben dem guten Willen Kenntnisse und Handfertigkeiten anzueignen!

Sehr oft hängt von der ersten Hilfeleistung das Leben des Verunglückten ab. Die erste Hilfe ist die beste Hilfe! Diese erste Hilfeleistung zu erlernen, bietet sich jedem Menschen die Gelegenheit, in den Kurzen der Arbeiterkammer.

Es gehört zur Allgemeinbildung eines jeden Menschen, sich das erforderliche Wissen auf dem Gebiete der ersten Hilfeleistung bei Unfällen und nützlichen Erkrankungen anzueignen.

Die Arbeiterkammer-Kolonie richtet deshalb an alle Arbeiter, Angestellte, Beamte, Arbeiterjungen und Arbeiterportier, aber auch an die Frauen und Mädchen die Bitte: Kommt in die Unterrichts- und Lehrgänge der Arbeiterkammer! Der Kurs beginnt am Montag, 13. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im Beisein der Beihilfslehrer, Kreuzstraße. Der Unterricht steht unter ärztlicher Leitung und ist vollständig unentgeltlich. Anmeldungen werden jeweils in den Kursbüchern in der Beihilfskammer und beim technischen Leiter, Gen. Weigel, Scheffelstraße 68, 2. Stock, entgegengenommen.

**R. D. S. B., Ortsausschuß Karlsruhe, Durlach, Ettlingen**

Montag, 13. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus Delegierten-Versammlung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt das Erscheinen sämtlicher Delegierten.

**Gemeindepolitik**

**Gemeinderatsbeschlüsse**

**Gegenbach** (Sitzung vom 8. Oktober)

Das Bauwesen des Hauptwachtmeisters Ott (im Rollen) wird nicht beantragt und demselben ein Streifen städtisches Gelände als Zugang zum Haus in Nacht gegeben. — Einem Gartenbauteilnehmer wird ausgemittelt. Wegen Zuweisung von Erläuterungen für die an den Dispositionen abgehenden Arbeiter soll mit den betriebsleitenden Beamten verhandelt werden. — Eine Erhöhung der Gebäudeversicherungsprämie nach dem Gesetz vom 16. Oktober, 4.30 Uhr, kommt für Gegenbach nicht in Frage. — Am 9. November soll auch hier die Landesversammlung zur Kreisversammlung vorangetragen werden. — Einem Gesuch um Nachlass der Grundsteuer für den nicht entworfenen Teil. — Die Einführung einer Biersteuer wurde wiederholt abgelehnt. Zu den kommenden Gemeindevorständen wurde der Wahlaustritt bestellt und die Stimmbezirke bestimmt. — Drei Grundstücksänderungen wurden vorgenommen. — Gegen die Aufstellung eines Luftbanners durch Schmiedemeister Huber wird Beantragung nicht erhoben. — Der abgelaufene Fahren wurde an Meßschneiderei Koller zu seinem Höchstbetrag verkauft. — Die Liegenschaftsgenossenschaft Berlin verlangt von der Stadt die Veräußerung der Liegenschaft für Arbeiten, die an Unternehmer Lehmann übertragen waren. Dagegen wird Einspruch erhoben und ein Gutachten des Versicherungsamtes eingeholt.

**Dypnan** (Sitzung vom 9. Oktober)

Die Holzbauearbeit für den Mittel- und Ueberführungswald wird in 7 Losen jeweils an den billigsten Bewerber vergeben. Auf Art. 19 ist kein Angebot eingegangen; zur Einreichung soll aufseherbet werden. — Die Löhne für die Waldarbeiter, deren Aufseher nicht im Accord möglich ist, werden in Tageslohn festgesetzt. — Die Bemühungen, für die Verbreitung des Kavelnens und die Schwebenanlage in der Vorstadt Förderung als Kavelnensarbeit zu erhalten, werden aufgegeben. — Für die Kanalisierung der Oberstadt hat das Amtsanwalt Dypnan nun ein Leitprojekt ausgearbeitet, das die hauptsächlichsten Mängel abstellen würde und das ohne weitere Kosten organischer Teil der Gesamtanlage würde. Die Kosten betragen anlässlichmäßig 28 000 Mark. Von dem Projekt wird vorläufig Kenntnis genommen. — Die Kündigung des Nachvertrages für die Hüttenwerke durch Bauunternehmer Fiebig wird angenommen. Um beurteilen zu können, was am besten mit der Hüttenwerke geschieht, soll zuerst eine Besichtigung des baulichen Zustandes erfolgen. — Der Beitrag für die Wädlinger Jugendherbergen wird von jährlich 10 M auf 25 M erhöht; dem Ansuchen des Verbandes, ihn auf 50 M zu bemessen, so daß er sich mit dem von ihm in gleicher Höhe zu entrichtenden Erdbausines aufhebt, steht der allgemeine Staatsrat entgegen. — Der Gemeinderat begrüßt die Absicht der Ortsgruppe des Schwabmühlvereins, die längst projektierten staubfreien Wege durch das Bierbad nach Ueberlingen und von Ransbach her mit Unterstützung des Bauvereins und der sonstigen Beteiligten zur Durchführung zu bringen und hat seine Billigung dabei; leider ist eine solche in Form vorläufiger Zusätze im laufenden Rechnungsjahre mangels voranschlagsmäßiger Mittel nicht möglich. Andere Unterhaltungsarbeiten werden gemacht. — Die vom Bezirksrat nachgelegte Einführung der Erziehungsschule muß abgelehnt werden, da die Gemeindefälle keine neue nicht anwendende Belastung vertragen. — Der vom Bürgermeisterrat erlassenen ortspolizeilichen Vorbericht über das Verbot des Einlassens von Euten in Bierbad und Rensch während der Ferienzeit und Brunzeit wird ausgemittelt. — Eine Grundstücksänderung beim Grundbuchamt wird beantragt. — Dem Ansuchen der Hüttenwerke, ihr nach Kündigung der derzeitigen Räumlichkeiten im alten Schulhause mietweise zu überlassen, kann nicht entsprochen werden, da die Gemeinde selbst mehr als auf ein Grundstück ist und die Unterhaltungsverwaltung außerdem neuerdings auf Erstattung von Gewerbesteuerertrag kann aus grundsätzlichen Erwägungen nicht entsprochen werden. — Der Beschluß der hiesigen Reichsversammlung vom 2.50 RM auf 3 RM, auch für versicherte Tiere der Ortsversicherungsanstalt wird vorläufiglich der Bestätigung des Bürgerausschusses ausgemittelt. — Dem Verbandsverein wird für die Instandhaltung des beschädigten unteren Hauptkanals des Weges nach dem Bierbad ein Beitrag in Höhe der Kostenanteile in Aussicht gestellt. — Ein Uebertragungsantrag zur Sicherstellung gemeindlicher Steuerforderungen wird angenommen. — Einem Vergleich in einer Forderungssache an die Gemeinde wird entsprochen. — Die Elektrizitätsfrage soll in der nächsten Sitzung ihre Weiterbehandlung erfahren.

**Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte**

Voraussetzliche Wetterlage für Dienstag, den 14. Oktober: Nach vorübergehender Aufbesserung aufsteigende Winde aus Südwest, mäßig, zeitweise Regen und etwas mildere.

**Wassersand des Rheins**

Basel 218, aef. 5; Waldsüt 305, aef. 1; Schutterinsel 290, aef. 5; Reß 440, aef. 23; Rarau 696, aef. 43; Mannheim 606, aef. 33

**Aus der Stadt Durlach**

**Jungsozialisten:** Arbeitsgemeinschaft fällt heute aus. Wir empfehlen Teilnahme an der Monatsversammlung des Deutschen Arbeiter-Abstinenz-Bundes Karlsruhe-Durlach mit Vortrag „Abstinenz und Sozialismus“. Treffpunkt 19.30 Uhr Kasse der Bahnhofs.

Die außerordentliche Parteiversammlung am Samstag abend hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Gen. Steinbrunn erstattete den vorläufigen Bericht über die verlagte Kreiskonferenz, die am 19. Okt. ihre Fortsetzung finden soll. Gen. Hebel

**Zum Selbstmord gehetzt**

In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag hat sich in Durlach in leiner Wohnung der Führer der Ortsgruppe Durlach des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, unter Genosse Otto Reize, zu erziehen versucht. Er mußte schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden. Lebensgefahr soll nicht bestehen, doch ist zu befürchten, daß Reize sein Augenlicht verlieren wird. Reize ist Vater von sechs Kindern, wovon das Jüngste vier Jahre alt ist.

Als Ursache der unglücklichen Tat ist kurz und bündig festzustellen: Reize ist von den politischen Gegnern, von dem hakenkreuzlerischen nationalsozialistischen Durlach zu Tode gehetzt worden. Am Tage der Reichspräsidentenwahl im Jahre 1925 kam es bekanntlich in Durlach zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbanner und Nationalsozialisten, die von einer Bekanntschaft heimkamen. Im Verlauf des Streites wurde ein junger 17jähriger Nationalsozialist namens Kröber erschossen. Reize wurde zur Last gelegt, den verhängnisvollen Schuß abgegeben zu haben. Wie erinnert, wurden von beiden Seiten Schüsse abgegeben. Reize kam vor das Schwurgericht Karlsruhe und wurde zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt, die er bis zur letzten Stunde verbüßt hat. Er bestritt heute noch auf das Bestimmteste, den Kröber erschossen zu haben, wie er sich auch stets bitter über die damalige Art der Untergrundführung beklagte. Als städtischer Polizeibeamter im Anschluß an jenen Zusammenstoß entlassen, wurde Reize später beim Arbeitsamt Durlach beschäftigt. Am 1. Oktober dieses Jahres wurde er abgebaut und fand dann Anstellung beim städtischen Gaswerk als Gasseinsamler. Und damit beendete die Tragödie.

Die Nationalsozialisten hatten mit der Verurteilung des Genossen Reize durch das Schwurgericht, mit der Verbüßung der verhängnisvollen Strafe noch nicht genug. In fanatischer Wut verfolgten sie den Mann weiter. Die Partei, die unzulässige Morde gemeinfter und freivolster Art auf dem Gewissen hat, kennt kein Verzeihen, kein Erbarmen, wenn sie ihre Mörder-Beute auf eines ihrer Opfer hebt.

Die Nationalsozialisten verlangten in einer Eingabe an den Stadtrat die Rückgängigmachung der Anstellung des „Mörders“ und beschloßen, ihre Anklagen aufzuführen, die Zahlung von Gasseidern an Reize abzulehnen.

Tatsächlich fand denn auch Reize bei seinen amtlichen Gängen große Schwierigkeiten, so u. a., wie uns mitteilt wird, bei einem Fortrat Reinhardt, bei einem Kaufmann Steinmetz, Ritterstr. 73, bei einem Fabrikanten Schmitteder, Wolfsweg 2 usw. Diese Trei-

ergänzte den Bericht in verschiedener Hinsicht und es setzte eine lebhaftige Aussprache ein, die sich bis gegen 11 Uhr hinzog, und an der sich acht Genossen beteiligten. Der gleichfalls von Gen. Steinbrunn gegebene Bericht über die Aufstellung der Kandidaten für die Kreis- und Bezirksratswahlen fand die Zustimmung der Versammlung, ebenso der von der örtlichen Wahlkommission gemachte Vorschlag für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung nach nur unwesentlicher Aussprache. — Ferner wurde die Veranfassung einer Revolutionsfeier am 9. November besprochen.

Schweinemarkt am 11. Oktober. Der Markt war besahren mit 79 Ferkelschweinen, verkauft wurden 59 Ferkelschweine, 220 Ferkelschweine, Preis per Paar 68 bis 65 bzw. 24 bis 36 M.

bereiten, diese aus einer sinnlosen, erbarmungslosen politischen Begehrten, haben dem gewissenhaften Mann schwer zugefügt. Die nationalsozialistische Meute —, daß der „Führer“ die Bege und den Nachdruck schürte, ist selbstverständlich — hat nun das Bild zur Strafe gebracht. Reize erlitt einen Herzversagen, er griff zum Revolver und brachte sich den tödlichen Schuß bei. Sie dürfen aufhören, die Wader, Moraller und Konjorten, die nationalsozialistischen Fanatiker in Durlach, die Herren Fabrikanten und Staatsbeamten. Sie haben ihr Ziel erreicht! Sie dürfen stolz sein, diese „Sieger“, einen ehrenhaften Menschen, der, selbst wenn er bei jenem Zusammenstoß im Jahre 1925 mitschuldig gewesen wäre, dennoch an Ehrenhaftigkeit der Gesinnung, an Charakter und Bildung weit, turmhoch weit über dem ganzen nationalsozialistischen Pack in ganz Durlach steht, zum letzten Verweilungsschritt gebracht zu haben, eine Familie ihres Ernährers und Vaters beraubt zu haben. Reize war kein Mörder, aber jene sind es, die ihn gehetzt und getötet haben, bis er keinen Ausweg mehr wußte, wie sich selbst zu töten. Wahrhaftig, die Stadt Durlach beherbergt ehrenwerte, höchst ehrenwerte Bürger in ihren Mauern.

Ausmisten! Ja, es gehört ausgemistet. Ein Staatsbeamter, der an dieser Mordebe mitschuldig ist, gehört von seinem Posten entfernt. Geschäftsleute, die durch Mitbeteiligung an dieser Bege sich mitschuldig gemacht haben, müssen der öffentlichen Berachtung preisgegeben werden. Die Stadtverwaltung sollte alle jene, die den städtischen Beamten bei seinen dienstlichen Verrichtungen anzuempfehlen und beileidigen, gerichtlich belangten. Durlach ist eine Arbeiterstadt und wird eine Arbeiterstadt bleiben. Die Arbeiterkammer wird den fanatischen Spieltheatern, den politischen Rowdys und nationalsozialistischen Begehrten zeigen, daß sie nicht gewillt ist, länger diese dauernden Provokationen zu ertragen und zu dulden. Niedertracht, Unbuddelmütigkeit, Nachsicht ohne gleichen, haben ein neues Opfer zum letzten Schritt gezwungen. Es ist nicht zu hoffen, daß diese Tat eines zur Verweilung getriebenen Mannes die nationalsozialistischen Fanatiker zur Besinnung bringen wird, dazu sind sie viel zu sehr verbohrt. Die Hauptwaffe des Hakenkreuzes ist ja nur der Mord und Erbschneiderei! Die Tat muß aber die Arbeiterkammer aufrütteln, muß sie zur Abwehr aufrufen, muß sie entschlossen machen, den Kampf gegen solche hinterlistigen und hinterhältigen Gegner mit größter Energie und Entschlossenheit aufzunehmen. Dann wird dem Treiben des feigen Gesindels bald ein Ende bereitet sein.

**Jugend**

SW. Weingarten. Heute abend 8 Uhr im Nebenraum des Gasthauses am „Röhle“ Lichtbildvortrag: „Der Jugendtag in Weimar“. Die Jugendgenossinnen und Genossen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

**Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe**

**Nächste der Arbeiterwohlfahrt**

Die nächste Abende in Mühlburg beginnen am Dienstag, 14. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Handwerksaal der Mühlburger Schule II. Frauen und Mädchen sind freundlichst eingeladen. Die Kurse sind unentgeltlich. Die Leitung wurde den Genossinnen G. H. E. W. und G. H. E. W. übertragen.

Die unentgeltlichen Nächste der Karl-Friedrichstraße 22 finden Dienstag und Freitag abend statt.

**Bezirk Südstadt**

Mittwoch, 15. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Eiche“ Bezirksversammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Mühlburg. Die nächste Parteiversammlung findet am Freitag, 17. Oktober, statt; um 8 Uhr im Kindergarten. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag, der sicher alle Parteimitglieder und Volksfreundler lebhaft interessiert. Genosse Hechtel hat sich für die „Reinigung und hohe Mieten“. Es werden auch Lichtbilder von verschiedenen Wohnsiedlungen gezeigt. Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.

**Veranstaltungen**

Montag, den 13. Oktober 1930:

Badisches Landestheater: Die Nibelungen, 19.15 Uhr.

Badische Lichtspiele: Karlole, 20.30 Uhr.

Gasbaum: Das brasilianische Karlelopp, 8 Uhr.

Schönburg: Der Jagdsänger.

Kantil-Lichtspiele: Der Zeiselreporter.

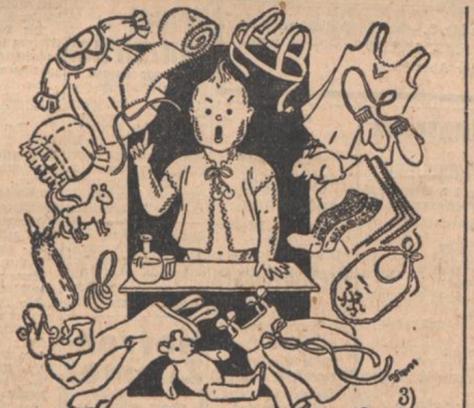
Wort-Ballet: Der Walzerkönig.

Union-Theater: Die Nibelungen, Freundschafts Nacht.

Reichs-Lichtspiele: Richard Wagner. So stand nie mehr an eine Frau. Karlelopp: 8. Karleloppische Gesellschaft: Vortrag: Naturerkenntnis und Heilwertkörperma. 20.15 Uhr.

Chorleiter: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Volpert, Freilicht-Baden, Volkshochschule, und aller Welt. Rechte Nachfragen: E. G. R. a. e. u. m. Bad. Landbad, Gewerkschaftliches, aus der Partei, kleine badische Chronik aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Neuland. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel Sozialistisches Jugendvolk. Heimat und Wandern, Ausflüge: Josef Giese. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Rager. Zentrale monatlich in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Das Ende einer großen Hausfrauen-Sorge. Jede Hausfrau kennt die Frage: „Es ist wieder zu wenig Soße da“. — Und warum ist die Soße immer so knapp? Weil viele Fleischgerichte, wie Leber, Nieren, Pfeffer, Kloppe, Bratwurst oder Hack-Braten wenig oder gar keine Zunge ergeben. — Die Herstellung einer schmackhaften Soße oder erfordert viel Zeit und bereitet Kosten und Arbeit wie Zutaten besorgen und zubereiten, Fleischstücken anzuhängen usw. usw. Da ist es nun eine erfreuliche Hilfe, welche die Firma Knorr mit ihrer Praten-Soße in Karlsruhe bringt. Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt ohne jede Zutaten zu viel Soße wie 2 Pfd. Praten. In wenigen Minuten hat man eine vorzügliche Zunge hergestellt.



Bei Burchard gibt es lauter Sachen, Die nützlich sind und Freude machen. Drum Baby's hört! Erscheint in Massen! Die „Baby-Woche“ nicht verpassen!!

**Sonder-Angebot:**

Flügelhemdchen mit Barmer Bogen, Lg. 25 . . . . .	RM. -25
Jäckchen Baumwolle gestrickt, Gr. 1, -45	-30
Jäckchen mercerisiert, ganz feinsamisch, Gr. 2 RM.	-75
Molton-Einlagen weiche Qualität, RM.	-25
Hyg. Mullwindeln 70/70 cm. . . . .	-30
Wickeldecke weiß Molton mit farbigem Fächerstreifen . . . . .	1.10
Nabelbinden dehnbare . . . . .	-22
Gummi-Einlagen aus Reingummi . . . . .	-45
1 Posten Laufkleidchen hübsch garniert . . . . .	1.10
1 Posten Wagenkissen u. Decken zu besonders billigen Preisen.	
Reinwollene Garnituren Jäckchen u. Mützchen, Handarbeit . . . . .	1.90

**BURCHARD**

